

Katedra germanistiky
Filozofická fakulta
Univerzita Palackého v Olomouci

Markéta Černíčková
Vornamen in der Matrikel der Pfarrei Schnobolin
aus den Jahren 1697-1734

Vedoucí práce: Prof. PhDr. Libuše Spáčilová, Dr.

Olomouc 2014

Prohlašuji, že jsem diplomovou práci vypracovala samostatně a uvedla v ní předepsaným způsobem všechny použité prameny a literaturu.

V Olomouci dne 18.08.2014

Podpis:

Děkuji vedoucí práce paní prof. Spáčilové za pomoc, rady a názory, které přispěly k napsání této práce. Dále děkuji panu PhDr. Spáčilovi za pomoc s přečtením některých záznamů v matriční knize farnosti Slavonín.

Inhaltsverzeichnis

1. Einführung.....	1
2. Schnobolin.....	4
2.1. Charakteristik und Historie.....	4
2.2. Sprache.....	5
3. Entwicklung der Vornamen: Namen germanischer, slawischer, lateinischer, griechischer und hebräischer Herkunft.....	6
3.1. Namen germanischer Herkunft.....	6
3.2. Namen slawischer Herkunft.....	7
3.3. Namen lateinischer Herkunft.....	8
3.4. Namen griechischer Herkunft.....	9
3.5. Namen hebräischer Herkunft.....	9
4. Geschichte der Vornamen bis 18. Jahrhundert.....	10
4.1. Entwicklung der Vornamen bis zum 13. Jahrhundert.....	10
4.2. Die Entwicklung der Vornamen vom 13. bis 18. Jahrhundert.....	12
4.2.1. Die Epoche der Gotik (14. Jahrhundert).....	12
4.2.2. Die Epoche des Humanismus und der Renaissance (16. Jahrhundert)	14
4.2.3. Die Epoche des Barock (18. Jahrhundert).....	14
5. Die Matrikel der Pfarrei Schnobolin.....	16
6. Vornamen in der Matrikel der Pfarrei Schnobolin aus den Jahren 1697-1734. .	17
6.1. Namen germanischer und slawischer Herkunft.....	17
6.1.1. Männliche Vornamen.....	17
6.1.2. Weibliche Vornamen.....	18
6.2. Vornamen lateinischer, italienischer, griechischer und hebräischer Herkunft	19
6.2.1. Männliche Vornamen.....	19
6.2.2. Weibliche Vornamen.....	21
6.3. Vornamen anderer Herkunft.....	25
7. Statistiken: Vornamen nach der Beliebtheit.....	26
7.1. Männliche Vornamen nach der Frequenz.....	27
7.2. Weibliche Vornamen nach der Frequenz.....	29
8. Motivationen der Vornamengebung.....	32
9. Vergleich mit anderen Gebieten.....	33
9.1. Vornamen in Brünn vom 14. bis zum 19. Jahrhundert.....	33
9.2. Vornamen in Olmütz am Ende des 19. Jahrhunderts.....	34
10. Schlussfolgerungen.....	35
Resümee.....	37
Bibliographie.....	38
I. Primärliteratur.....	38
II. Sekundärliteratur.....	38
Anhang.....	40
Anotace.....	44

1. Einführung

Substantive gliedert man in zwei Gruppen. Die erste Gruppe bilden Gattungsnamen (Appellative), die allgemein Objekte und Sachverhalte bezeichnen. Die zweite Gruppe umfasst Eigennamen (Propria), die den eigentlichen Gegenstand der Wissenschaftsdisziplin Onomastik bilden. Die Funktion der Propria beruht darin, die einzelnen benannten Objekte zu individualisieren (als Einzelheit abgrenzen), zu differenzieren (von anderen Objekten unterscheiden) und zu lokalisieren (in bestimmten Beziehungen einzuordnen).¹ Innerhalb der Eigennamen erwachsen drei große Bereiche: Geonyme (Namen der geomorphologischen und kosmischen Gegenstände), Bionyme (Name der Lebewesen) und Chrematonyme (Name der durch menschliche Tätigkeit entstandenen Objekte). Eine Gruppe der Bionyme sind Anthroponyme – Eigennamen der menschlichen Wesen.² Der betreffende Forschungsbereich heißt Anthroponomastik. Anthroponyme sind ein eigenständiges Sprachmaterial, dessen Quellen stellen vor allem administrative Texte aller Art dar. Bis ins 19. Jahrhundert handelt es sich im Grunde nur um unterschiedliche Archivquellen, und je älter sie sind, umso schwieriger wird es, sie zu entschlüsseln.³ Die Anthroponyme können unter verschiedenen Aspekten unterteilt werden. Es handelt sich zum Beispiel um Rufnamen (in der Zeit der Einnamigkeit) und Vornamen; Nachnamen, Zunamen und Familiennamen, Beinamen und Übernamen, Nebennamen (Pseudonyme).⁴

In der Nähe der Stadt Olmütz gab es die römisch-katholische Pfarrei Schnobolin, zu der die deutschen Gemeinden (mit der deutschen Mehrheit): Schnobolin (tschechisch Slavonín), Nimlau (Nemilany), Nedweiss (Nedvězí) und Gießhübel (Kyselov), und die tschechischen Gemeinden Beisterschitz (Bystročice), Koschuschein (Kožušany) und Scheruwek (Žerůvky) gehörten. Es war die Rede von einer deutschen Sprachinsel. In der früheren Zeiten, schon seit dem Mittelalter, existierten auf dem Gebiet der heutigen Tschechischen Republik

1 ŠRÁMEK, Rudolf. Úvod do obecné onomastiky. 1999, S. 3.

2 ŠRÁMEK, Rudolf. Úvod do obecné onomastiky. 1999, S. 16.

3 PLESKALOVÁ, Jana. Vývoj vlastních jmen osobních v českých zemích v letech 1000-2010. 2011, S. 10.

4 KUNZE, Konrad. dtv-atlas Namenkunde. 2003, S. 11.

mehrere deutsche Sprachinseln: in Brünn, Iglau, Schönhengstgau, Kuhländchen und weitere. In solchen Gebieten beeinflussten die beiden Sprachgruppen, Deutschen und Tschechen, einander.

Heutzutage sind Slavonín, Nemilany und Nedvězí Stadtteile von Olmütz. Bystročice ist eine selbständige Gemeinde und Žerůvky deren Bestandteil. Kožušany ist ein Teil der Gemeinde Kožušany-Tážaly. Kyselov wurde zum Teil von Schnobolin – davon ist die Straße „Kyselovská“ auf dem Kataster von Olmütz (zwischen Slavonín und Nemilany) übriggeblieben. Die deutsche Bevölkerung wie früher gibt es auch nicht, zumindest kann es keine Rede von einer deutschsprachigen Mehrheit in den ursprünglich deutschen Gemeinden sein, weil sie nach der Zweiten Weltkrieg vertrieben wurden.

Das Ziel dieser Diplomarbeit ist eine Analyse der Vornamen aus einer historischen Quelle – der Matrikel der Pfarrei Schnobolin aus den Jahren 1697-1734. Die Arbeit ist sozusagen in zwei Hauptteilen zu verteilen. Die ersten Kapiteln beschäftigen sich mit theoretischen Grundlagen dieses Themas: mit der Charakteristik, Historie und Sprache im Rahmen der Sprachinsel Schnobolin, mit Herkunft der Namen, Entwicklung der Vornamen und Tendenzen der Vornamensgebung in den Ländern der böhmischen Krone. Der eigentlichen Untersuchung der exzerptierten Namen aus der Matrikel widmet sich der zweite, praktische Teil. Die Vornamen werden nach Ursprung und Bedeutung eingeteilt und ihre Etymologie erklärt; die Statistik der Vornamenfrequenz wird präsentiert und die Intentionen der Benennung, also warum und wonach die Leute solche Namen bekamen, vorgestellt. Dies wird mit anderen Gebieten verglichen.

Aufgrund der Literatur, die von den Tendenzen der Benennung in jener Zeit berichtet, konnte ich bereits voraussetzen, dass die Vornamen hebräischer und lateinischer Herkunft eine Mehrheit auch in Schnoboliner Matrikel bilden sollen, wobei die slawischen und germanischen Vornamen nur wenig beliebt waren; und die biblischen Namen allgemein galten als wesentliches Vorbild für derzeitige Namensgebung. Wir können bedenken, dass die Namen *Maria* und *Joseph* zu den beliebtesten Vornamen gehören sollen, wie es im Barock üblich war. Als Korpus für meine Arbeit diente mir eine selbst fertiggestellte Exzerpt aus der Matrikel,

also Vornamen der Geborenen und zugehörige Informationen, die später erwähnt werden. Da die Matrikel, oder genauer, ihr Teil, mit dem ich mich beschäftige, mehr als 3000 Zeilen mit Angaben enthält, war die Umschreibung in ein Tabellendokument ziemlich zeitlich anspruchsvoll, doch habe ich zwecks Kontinuität dafür entschieden, den gesamten Matrikelteil, also den ganzen *Liber baptisatorum*, zu untersuchen.

2. Schnobolin

2.1. Charakteristik und Historie

Die historische Gemeinde Schnobolin (tschechisch Slavonín) befindet sich etwa 3 km südlich von der Kreisstadt Olmütz und erstreckt sich im Quellgebiet des Flusses March, entlang des Baches Nemilanka, die Meereshöhe des Gebietes ist um 210 m. Jahrhunderte lang existierte sie autonom, seit 1974 handelt es sich um einen Stadtteil und Katastergebiet von Olmütz, der sechstgrößten Stadt Tschechiens. Heute hat Schnobolin ca. 1500 Einwohner.

Im 17. Jahrhundert ist eine deutsche Benennung der Gemeinde entstanden, die zum „Schnobolin“ stabilisiert wurde, es gab auch deutsche Formen wie Schlapetin, Schnobelin, Schnabelin; slawisch Slauonin, Slawonyn, Slawanin; seit dem Jahre 1945 heißt das Dorf nur „Slavonín“. Der alte slawische Name „Slauonin“ (der Beleg von dem Jahre 1141) stammt voraussichtlich vom Personennamen „Slavoň“.⁵

Dieses Gebiet wurde schon seit den vorgeschichtlichen Zeiten besiedelt – es wurden hier mehrere archäologische Artefakte gefunden. Der älteste schriftliche Beleg von Schnobolin geht bis zum Jahre 1141, über die Entstehung der Gemeinde haben wir doch keine Informationen. Schnobolin gehörte spätestens seit dem 13. Jahrhundert zum Olmützer Bistum. Einer der Bischöfe war Bruno von Schaumburg, ein Berater des böhmischen Königs Přemysl Ottokar II., der in den Jahren 1245-1281 an der Spitze der böhmischen Ländern stand. Wahrscheinlich gerade in dieser Zeit wurden in das kleine Dorf Schnobolin deutsche Kolonisten eingeladen, damit sie weitere bischöfliche Grundbesitze besiedelten und bearbeiteten – dies hatte also ökonomische Gründe. Die einheimische böhmische Bevölkerung reichte dazu nämlich nicht aus und der Bischof musste andersorts suchen. Die neuen Einwohner bekamen manche Privilegien und gewannen Obermacht in der Gemeinde. Seit Ende des 13. Jahrhunderts galt Schnobolin schon als ein deutsches Dorf und es wurde nach dem

⁵ BÉM, Mojmir, Miroslav KOUDELA und Irena ŠINDLÁŘOVÁ. Paměti obce Slavonína. 2002, S. 6.

sächsischen (Magdeburger) Recht verwaltet.⁶

Nach dem Zweiten Weltkrieg bekamen die deutschen Bewohner in Schnobolin nicht die tschechoslowakische Bürgerschaft zurück, über die sie in den Jahren 1939-1945 nicht mehr verfügten. Ihr Besitz wurde enteignet. Ab dem 17. August 1946 erfolgte die Vertreibung der Deutschen aus Schnobolin. Insgesamt ging es um 823 Einwohner, die in die amerikanische Besatzungszone in Deutschland übersiedelt wurden (Baden-Württemberg, Bayern).⁷ So viel zur Geschichte des Dorfes.

2.2. Sprache

Was die deutsche Sprache in der Olmützer Sprachinsel (westlich und nördlich von Olmütz) betrifft, handelt es sich um einen schlesischen Dialekt mit Zügen einer Gemeinsprache, wie „trucken“ (trocken), „gesogt“ (gesagt) „ner“ (nur), „rum“ (herum); dies erinnert an Bairisch oder Ostfränkisch, was an einen bairischen Ursprung der Ansiedler hindeutet. Diese Formen treten auch um Brünn und Auspitz vor. In entfernteren Dörfern war das bairische Element noch deutlicher, man sagt „Ross“ statt „Pferd“. In der Gemeinde Nebetein erkennt man den mittelbairischen Dialekt. Der Dialekt blieb in einem großen Teil gleich wie er im 13. Jahrhundert (Mittelhochdeutsch) war.⁸ Das Gebiet von Brünn bis Iglau und südlich zu Ungarisch Hradisch und Wischau repräsentierte also die Sphäre des gemischten bairisch-mitteldeutschen Dialektyps. Analysen von deutschen Kanzleisprachen in Mähren haben gezeigt, dass die bairischen Elemente in den Dörfern um Olmütz schon vom 15. Jahrhundert bis zum Ende des Zweiten Weltkriegs vertreten wurden. Hier gab es nur geringe Bevölkerungsintegration, so dass die ursprüngliche Mundartelemente sozusagen konserviert werden könnten.⁹

6 BÉM, Mojmir, Miroslav KOUDELA und Irena ŠINDLÁŘOVÁ. Paměti obce Slavonína. 2002, S. 14.

7 BÉM, Mojmir, Miroslav KOUDELA und Irena ŠINDLÁŘOVÁ. Paměti obce Slavonína. 2002, S. 49.

8 HUJER, Oldřich (Hrsg.). Československá vlastivěda: Díl III. Jazyk. 1934, S. 584.

9 MASÁŘÍK, Zdeněk: Zur Stratifikation der bairisch-mitteldeutschen Bestandteile des Frühneuhochdeutschen in Mähren. 1980, S. 27-31.

3. Entwicklung der Vornamen: Namen germanischer, slawischer, lateinischer, griechischer und hebräischer Herkunft

Vornamen klassifiziert man nach historischen Ursprung. Aufgrund dessen, welcher Sprache sie entstammen, gliedern wir ihnen auf Namen germanischer, slawischer, lateinischer, griechischer, hebräischer und anderer Herkunft. Sie können auch gemischt sein. Verschiedene Völker haben unterschiedliche Varianten (Schreibweisen) von Rufnamen und deren Koseformen, die jedoch verwandt sind und zu einer bestimmten ursprünglicher Form gehören, wie etwa der weibliche Name Katharina (deutsch), Kateřina (tschechisch), Katherine (englisch). Alle Formen stammen dem griechischen Namen „Aikaterina“. Manche Namen aus einer alten Sprache sind in einer anderen Sprache modifiziert und dann in eine noch andere übernommen, wie sie in der zweiten, vermittelten Form sind. Doch ist es möglich, die originelle Abstammung eines solchen Namens herauszufinden.

Vornamen tragen heute im Grunde keine Bedeutung, kein Denotat. Ihre Etymologie, also aus welchen Wörtern sie ursprünglich entstanden und was diese bedeuteten, wird in den Vornamenlexika angegeben. Dies ist doch mit einer lexikalischer Bedeutung nicht zu vertauschen. Dasselbe gilt für andere Anthroponyme. Man gibt Vornamen nach Eltern, Großeltern, Paten, oder was den Eltern einfach gefällt. Irgendeine Motivierung hatten in früheren Zeiten vor allem sogenannte Schutz- und Wunschnamen.

3.1. Namen germanischer Herkunft

Was germanische Namen betrifft, in Tschechien verwendet man heutzutage vor allem die deutschen Namen, und zwar Namen der Heiligen und auch weltliche Namen. Sie sind meistens zusammengesetzt und hatten ursprünglich die Bedeutungen wie Herrschaft, Kampf, Kraft, Reichtum, Tiere oder religiöse Begriffe. Sie kamen zu uns zusammen mit den Gattinnen von Přemysliden, Mönchen, Rittern und Kolonisten. Zu den ältesten gehören *Heinrich (Jindřich)*,

Friedrich (Bedřich), Ulrich (Oldřich), von den späteren Zeiten geht es um Namen wie *Adolf, Albert, Hedwig, Hilda, Hubert Karl, Konrad, Ludwig, Richard, Rudolf, Wilhelm (Vilém)*, aus dem Englischen stammen zum Beispiel *Eduard, Evelin*, aus den nordgermanischen Sprachen *Dagmar, Helga, Ingrid, Ralf, Sven...*¹⁰

Bei ältesten germanischen (altdeutschen) Personennamen geht es um zweigliedrige Ausdrücke mit einer Sinneinheit, wie *Theoda-rīch* (heute *Dietrich*), *Kuon-rāt*. Die Menschen hatten in dieser Zeit nur einen Namen. Diese Weise der Benennung wurde schon seit 3. Jahrhundert vor Christus in anderen indoeuropäischen Sprachen verwendet. Diese ältesten Namen stellten einen Mann als einen Herrscher oder Krieger dar – zur Bildung dieser nutzte man Wörter mit der Bedeutung „Kampf“, „Frieden, oder Bezeichnungen von Tiere oder Waffen. Auch viele der weiblichen Namen trugen solche „kriegerischen“ Bedeutungen, wie zum Beispiel mit den Bestandteilen *-burg (Walburg), -heid (Adelheid), -trūd (Gertrud)*. Daneben auch entstand eine kleine Zahl eingliedriger Namen: *Ernust* („Ernst, Kampf“), *Bruno* (braun); Stammesbezeichnungen *Franko, Hasso...*¹¹

In der späteren Entwicklung entstehen Namen „ohne Sinn“, sogenannte Sekundärbildungen: *Gunhild, Hildegund* (die eigentliche Bedeutung ist „Kampf“ + „Kampf“), *Dieter, Volker* („Kriegschar“ + „Kriegschar“). Sie dienten dazu, eine Zugehörigkeit zu einer Familie auszudrücken, also die Bestandteile der Namen eines Ehepaars können bei ihren Kindern kombiniert werden. Die ursprüngliche Bedeutung wurde auf diese Art verschwunden. Heute kann es manchmal schwierig sein festzustellen, zu welcher Art der Bildung der Name gehört.¹²

3.2. Namen slawischer Herkunft

Die ältesten tschechischen Personennamen haben meistens urslawischen Ursprung, und zwar im Bereich des gesamten Systems, Wortschatz und Wortbildung.¹³ Slawische Namen stammen vor allem aus der slawischen Vorzeit, damals hatten die Leute noch nur einen Namen hatten. Sie waren überwiegend aus zwei Wurzeln (gewöhnlich ein Substantiv und substantiviertes Verb)

10 KNAPPOVÁ, Miloslava. Jak se bude Vaše dítě jmenovat?. 2006, S. 15.

11 KOHLHEIM, Rosa a Volker. Duden, das große Vornamenlexikon. 2007, S. 18-19.

12 KOHLHEIM, Rosa a Volker. Duden, das große Vornamenlexikon. 2007, S. 19-20.

13 SVOBODA, Jan. Staročeská osobní jména a naše příjmení. 1964, S. 35.

zusammengesetzt – dies war eine alte indoeuropäische Tradition, wie ebenso bei Griechen und Germanen. Sie bezeichneten positive Eigenschaften und Vorstellungen, Wünsche, Prophezeiungen etc.¹⁴ Manche Personennamen verfügten über nur ein Glied, aber besonders typisch war die Zweigliedrigkeit.

Im heutigen Gebrauch der tschechischen Sprache handelt es sich vor allem um die folgenden Präfixe oder Suffixe:

- bor: *Bořivoj, Ctibor, Dalibor, Ratibor*
- mil: *Bohumil(a), Dalimil, Dobromila, Jarmil(a), Ludmila, Miloslav(a), Radmila, Vlastimil(a)*
- mír: *Bohumír(a), Čestmír, Drahomír(a), Jaromír(a), Lubomír(a), Kazimír, Lumír, Miroslav(a), Mojmír, Radomír(a), Slavomír, Vladimír(a)*
- mysl: *Křesomysl, Přemysl*
- rad: *Ctirad, Radoslav(a)*
- slav: *Blahoslav, Bohuslav(a), Bronislav(a), Břetislav, Dobroslav(a), Drahoslav(a), Jaroslav(a), Ladislav(a), Pravoslav, Rastislav, Slavomír, Stanislav(a), Vladislav, Zdislav(a)*
- vít: *Hostivít, Vítězslav*
- voj: *Bořivoj, Vojtěch, Vojtěška*.¹⁵

3.3. Namen lateinischer Herkunft

Diese Vornamen haben eine kirchliche Entstammung – wir erhielten sie durch das Christentum. Sie deuteten körperliche und seelische Eigenschaften oder den Ursprung. Im alten Rom waren Leute zuerst einnamig, später in einigen Fällen zweinamig und letztlich hatten einige Römer aus höheren Schichten sogar mehrere als zwei Namen (*Marcus Aurelius Antoninus Augustus*)¹⁶ – das alte römische System bestand aus drei Namen: Vorname (praenomen), Geschlechtername (nomen gentilicium/gentile), Beiname (cognomen). Dies war aber in den ersten Jahrhunderten nach Christus verschwunden und man hatte dann

14 KNAPPOVÁ, Miloslava. Jak se bude Vaše dítě jmenovat?. 2006, S. 11-12.

15 KNAPPOVÁ, Miloslava. Jak se bude Vaše dítě jmenovat?. 2006, S. 12.

16 KNAPPOVÁ, Miloslava. Jak se bude Vaše dítě jmenovat?. 2006, S. 14.

nur einen Namen – gewöhnlich den ursprünglichen Beinamen oder Geschlechternamen.¹⁷

Rufnamen aus dem Lateinischen sind beispielsweise *Clemens, Clementine, Dominicus, Felix, Florian, Julia, Julius, Justina, Klara, Lukas, Lucia, Magdalena, Marina, Markus (Marek), Paul, Paulina, Patricia, Patrik, Regina, Roman, Romana, Victor, Viola*.

3.4. Namen griechischer Herkunft

Die Mehrheit der griechischen Namen wurde aus zwei Gliedern gebildet. Eintritt der griechischen Vornamen ist mit dem Christentum verbunden. Sie sind entweder einfach (bei Griechen für Bezeichnung von Sklaven) oder zusammengesetzt (für freie Leute). Ihre Bedeutung waren Berufe, gesellschaftliche Stellungen, Eigenschaften von Menschen,¹⁸ Ideen der Schönheit, des Mutes, der Kraft, von Kampf.¹⁹ Um einige zu nennen, es sind Vornamen wie *Andreas, Alexander, Alexandra, Barbara, Georg (Jiří), Gregor, Helena, Irene, Katharina, Kleo(patra), Margarete, Philipp, Sophia, Stephan (Štefan, Štěpán), Stephanie*.

3.5. Namen hebräischer Herkunft

Eine Majorität der Namen, die im Bibel vortreten, stammt aus dem Hebräischen: vor allem Familie Jesu, Namen der Apostel und Namen des Erzengels Michael.²⁰ Es geht um sowohl religiöse als auch weltliche Namen, die einfach, zusammengesetzt oder Satznamen sein können. Diese Namen haben Motive aus Religion, Natur, menschlichen Eigenschaften usw. Zu ihnen gehören Vornamen wie *Adam, Anna, Daniel, Elisabeth (Alžběta, Eliška), Eva, Gabriel, Gabriela, Hannah, Jakob, Jeremias, Johannes (Jan), Joseph, Josephine, Judith (Jitka), Mathias, Michael, Michaela, Ruth, Sara, Simon, Simona, Susanna oder Tobias. Iwan* ist eine russische Form des Namens *Jan*.²¹

17 KOHLHEIM, Rosa a Volker. Duden, das große Vornamenlexikon. 2007, S. 23.

18 KNAPPOVÁ, Miloslava. Jak se bude Vaše dítě jmenovat?. 2006, S. 14.

19 KOHLHEIM, Rosa a Volker. Duden, das große Vornamenlexikon. 2007, S. 23.

20 KOHLHEIM, Rosa a Volker. Duden, das große Vornamenlexikon. 2007, S. 21.

21 KNAPPOVÁ, Miloslava. Jak se bude Vaše dítě jmenovat?. 2006, S. 13.

4. Geschichte der Vornamen bis 18. Jahrhundert

Da die Schnoboliner Matrikel mit dem Jahr 1734 endet, bringen wir jetzt die Vornamengeschichte bis 18. Jahrhundert näher. Die Entwicklung der Vornamen auf dem Gebiet der ehemaligen Länder der Böhmisches Krone kann man in mehrere Epochen unterteilen. Die folgende Gliederung der Namensgeschichte wurde von *Knappová (2006)* übernommen. *Pleskalová (2011)* untersuchte eine eintausendjährige Etappe in Entwicklung der Personennamen, die weiter in vier Epochen unterteilt wurde: 1000-1300, 1300-1500, 1500-1786 und 1786-2010.

4.1. Entwicklung der Vornamen bis zum 13. Jahrhundert

Anfänge der tschechischen Sprache und damit auch die ersten tschechische Anthroponyme reichen bis ins 10. Jahrhundert nach Christus. Ihr Ursprung steht im Urslawischen. Das Lateinische war doch zu dieser Zeit in allen Bereichen die Kultursprache und Tschechisch gab es vermutlich nur als eine gesprochene Sprache.²²

Typisch für die Etappe bis zum 13. Jahrhundert war die Einnamigkeit – also nur ein offizieller Name für die Benennung und Identifizierung der Menschen. Da es nur ein kleines Personennamenrepertoire gab und die benutzten Namen sich sehr oft wiederholten, konnte die Identifizierung von den Personen manchmal kompliziert sein. Wie löste man das? In der lateinischen Literatur wurden die Namen klar in den Handlungskontext eingesetzt. In Nekrologen kommen zum Beispiel Personen mit derselben Namen vor, ohne sie näher zu spezifizieren. Bei den Gestorbenen spielt die Identifizierung keine große Rolle, der Gott sollte sie gewiss erkennen. Bei Rechtsakten war eine eindeutige Benennung wichtig, deswegen hatten diese Angaben gewöhnlich weitere Ergänzungen.²³

Interessant war, dass vor allem Repräsentanten der höheren Kreise Namen

22 PLESKALOVÁ, Jana. Vývoj vlastních jmen osobních v českých zemích v letech 1000-2010. 2011, S. 19.

23 PLESKALOVÁ, Jana. Vývoj vlastních jmen osobních v českých zemích v letech 1000-2010. 2011, S. 36-37.

bekamen, aber die Kinder waren in der Kindheit meistens namenlos.²⁴ Die Benennung von Menschen im Erwachsenenalter also konnte ihre typischen Eigenschaften ausdrücken, sowohl positive als auch negative Charakterzüge – wie die Leute von der Umgebung wahrgenommen wurden.

In heidnischer Zeit, noch vor der Ankunft des Christentums, man legte bei der Auswahl der Namen Nachdruck auf Schutz und Eigenschaften des Trägers des Namens. Der Name sollte nach dem Glauben auch Schutz vor bösen Geistern und Glück im Leben zusichern. Ein geerbter Name im Geschlecht dann sollte dieselben Eigenschaften, die der Vorfahr hatte, bewahren. Von einer anderen Bedeutung waren Wunschnamen, die auf der anderen Seite Verlangen und Glaube in etwas Besseres ausdrückten – zum Beispiel *Stanimír*.

Die heimischen Namen stammten ursprünglich vom Altslawischen oder wurden nach altslawischen Mustern gebildet. Die Motive waren zum Beispiel die Eigenschaften der benannten Person, eine bestimmte Tätigkeit (was der Mensch machte) oder ein Ereignis mit sie verbunden, Beziehungen zu anderen Personen und zu Gott, Ursprung und Wohnort.²⁵ Einer der ältesten Personennamen war *Jaroslav*, den kann man in den meisten slawischen Sprachen finden.²⁶ In unseren Ländern also überwogen in dieser Zeit im besonderen slawische Namen. Adelsgeschlechter gaben ihren Vertretern zusammengesetzte Namen (*Boleslav, Budivoj, Ludmila, Václav*), wobei das untertänige Volk einfache Namen (*Dobroš, Chval, Odolen*). Neben diesen slawischen Namen begannen zu uns durch Kolonisierung und Heiraten auch fremde Namen zu strömen.²⁷

Mit der Ankunft des Christentums seit dem 9. Jahrhundert wurden hierzulande christliche oder kirchliche (griechische, lateinische und hebräische) Namen verbreitet, wie *Jan, Petr, Štěpán, Pavel*. Die Kirche war sehr bedeutend bei der Entstehung des tschechischen Staats und wesentlich beeinflusste seine Gemeinschaft. Die christlichen Namen verwendete man zuerst nur bei der Geistlichkeit und in Klöstern, es handelte sich also zumeist um männliche Namen.

24 KNAPPOVÁ, Miloslava. Jak se bude Vaše dítě jmenovat?. 2006, S. 17.

25 PLESKALOVÁ, Jana. Vývoj vlastních jmen osobních v českých zemích v letech 1000-2010. 2011, S. 24.

26 PLESKALOVÁ, Jana. Vývoj vlastních jmen osobních v českých zemích v letech 1000-2010. 2011, S. 18.

27 KNAPPOVÁ, Miloslava. Jak se bude Vaše dítě jmenovat?. 2006, S. 17.

Bedeutend für ihre Verbreitung waren Mönchsorden. Dank ihrer Wirkung kommt in die böhmischen Länder die sogenannte erste Welle der christlichen Namen (das 13. Jahrhundert).²⁸

Die ersten christlichen Rufnamen hatten einen slawischen Klang (*Bohuslav, Křišťan, Křižan*). Später handelte sich auch um eingebürgerte Namen fremder – hebräischer (*Daniel, Jakub, Jan*) griechischer (*Jiří, Mikuláš, Ondřej, Petr, Řehoř*) und lateinischer Herkunft (*Florián, Pavel, Silvestr*).²⁹

Zusammen mit bedeutenden historischen Ereignissen kamen in Länder der Böhmisches Krone auch deutsche Namen, vor allem durch Ehefrauen von Přemysliden und ihren Geleiten. Die Herrscher also hatten Namen wie *Konrád, Oldřich* oder *Ota*. Die deutschen Namen erschienen auch bei Vertretern des Adelsgeschlechtern. In dieser Zeit gab es da auch große jüdische Kommunität. Bei der Benennung erfolgten die Juden vor allem ihre eigene Traditionen.³⁰

4.2. Die Entwicklung der Vornamen vom 13. bis 18. Jahrhundert

4.2.1. Die Epoche der Gotik (14. Jahrhundert)

Im 14. Jahrhundert erlebte die tschechische Sprache einen großen Aufschwung, daraus zeigt die Literatur aus dieser Zeit. Dies war eine Konsequenz des Wachstum der böhmischen Ländern in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts. Die gesellschaftlichen Gruppen differenzierten sich immer mehr. In manchen Gebieten setzte sich ein tschechisch-deutscher Bilingualismus durch.³¹

Ähnlich wie in der vorherigen Epoche, die typischen Vorbilder für Bildung der heimischen Personennamen waren charakterisierende Anthroponyme aufgrund einer Eigenschaft, nach einer bestimmten zusammenhängenden Tätigkeit, einem Ereignis oder einem Ort (Herkunft), und Namen, die Beziehungen zu anderen

28 PLESKALOVÁ, Jana. Vývoj vlastních jmen osobních v českých zemích v letech 1000-2010. 2011, S. 29.

29 KNAPPOVÁ, Miloslava. Jak se bude Vaše dítě jmenovat?. 2006, S. 17-18.

30 PLESKALOVÁ, Jana. Vývoj vlastních jmen osobních v českých zemích v letech 1000-2010. 2011, S. 29-30.

31 PLESKALOVÁ, Jana. Vývoj vlastních jmen osobních v českých zemích v letech 1000-2010. 2011, S. 53-54.

Personen, zur Familie oder zum Gott ausdrücken.³²

Anzahl der entlehnten Namen steigert. Mit dem erweiterndem Einfluss der katholischen Kirche, sogenannte zweite Welle des Christentums, kam es ebenso zur großen Verbreitung der kirchlichen Namen auch hierzulande und die Verwendung slawischer Namen also verminderte sich. Die Rufnamen wurden nach dem Kult der Heiligen ausgewählt und auch das untertänige Volk wählte Namen von Heiligen für sein Schutz. Während des 14. Jahrhunderts waren die Namen der Heiligen schon überwiegend. Die Heiligen waren Nationalpatrone (wie der heilige *Wenzel* – Patron des Landes Böhmen) und Patrone der Stände und Berufe (zum Beispiel heilige *Barbara* – Patronin der Bergleute). In dieser Zeit fangen an Kalender zu entstehen und die Namenstage datiert zu werden.³³

Die häufigste entlehnte Namen waren hebräischer, griechischer und lateinischer Herkunft, wegen der großen Kolonisierung auch germanische Namen – sowohl christliche als auch weltliche. Personennamen der jüdischen Minderheit hatten oft Ergänzungen wie *Judeus* oder *Jude*.³⁴

Die Unterschiede waren in der Auswahl der Namen vom Adel (*Albert, Eliška, Dorota, Heřman, Jakub, Jaroslav, Oldřich, Ondřej, Žofie*) und Bürgertum (*Aleš, Diviš, Jitka, Marta*). Einige Namen wurden in allen gesellschaftlichen Schichten angewendet (*Anna, Jan, Kateřina, Klára, Marek, Markéta, Matěj, Mikuláš, Petr, Tomáš*).³⁵

Auch zu dieser Zeit überwog Einnamigkeit, aber es gibt immer mehrere Fälle, wo neben der offiziellen Name ein anderer Ausdruck oder ein zusätzliches Anthroponym (ein Beiname) steht.³⁶

32 PLESKALOVÁ, Jana. Vývoj vlastních jmen osobních v českých zemích v letech 1000-2010. 2011, S. 56-60.

33 KNAPPOVÁ, Miloslava. Jak se bude Vaše dítě jmenovat?. 2006, S. 18.

34 PLESKALOVÁ, Jana. Vývoj vlastních jmen osobních v českých zemích v letech 1000-2010. 2011, S. 60-61.

35 KNAPPOVÁ, Miloslava. Jak se bude Vaše dítě jmenovat?. 2006, S. 18.

36 PLESKALOVÁ, Jana. Vývoj vlastních jmen osobních v českých zemích v letech 1000-2010. 2011, S. 74.

4.2.2. Die Epoche des Humanismus und der Renaissance (16. Jahrhundert)

Die humanistische tschechische Sprache hatte schon ein hohes Niveau – sie wurde von den Humanisten gepflegt. Es gibt jetzt vier differenzierte Stände: hoher Adel, niederer Adel, Bürgerschaft und Geistlichkeit.³⁷

Seit der Mitte des 16. Jahrhunderts konnte man zulande die Namen aus der griechischen Martyrologie geben. Im 16. Jahrhundert kamen in Beliebtheit zurück auch alte Namen (*Vojtěch, Jiří*), alttestamentarische Namen (*Ámos*) und an Bedeutung gewinnen neue lateinische und griechische Namen wie *August, Helena, Julius, Lukrécie, Maxmilián, Veronika...* Seit dem 16. Jahrhundert verbreitete sich die Vergabe zweier Vornamen, und zwar zuerst bei Adel: *Johann Wenzel (von Lobkowitz), Johann Dietrich (von Zierotin)*, und später auch bei einfachen Menschen als verstärkter Schutz von zwei Patronen. Mit steigender Anzahl der Bevölkerung war es schon notwendig, die Personen weiter zu unterscheiden.³⁸

In beiden Epochen, Humanismus und Barock, gibt es verbreitete unoffizielle Zweinamigkeit. Für Männer, die die gesamte Familie vertraten, war ein zweiter Name fast notwendig, Frauen und Kinder wurden durch die Beziehung zum Ehemann oder Vater identifiziert. Beinamen, die nicht geerbt wurden, ändern sich in vererbare Familiennamen. Diese waren offiziell und obligatorisch bestimmt von Joseph II. durch das Patent aus dem Jahre 1786, für Juden seit 1788.³⁹

4.2.3. Die Epoche des Barock (18. Jahrhundert)

Das Tschechische im Barock verlor sein humanistisches Niveau, vor allem wegen Abfluss der Intelligenz im Dreißigjährigen Krieg (Emigration, Konfiskationen). Fremde Adelsgeschlechter kamen in die böhmischen Länder.⁴⁰

37 PLESKALOVÁ, Jana. Vývoj vlastních jmen osobních v českých zemích v letech 1000-2010. 2011, S. 91.

38 KNAPPOVÁ, Miloslava. Jak se bude Vaše dítě jmenovat?. 2006, S. 18-19.

39 PLESKALOVÁ, Jana. Vývoj vlastních jmen osobních v českých zemích v letech 1000-2010. 2011, S. 94-95.

40 PLESKALOVÁ, Jana. Vývoj vlastních jmen osobních v českých zemích v letech 1000-2010. 2011, S. 92.

Barock bringt große Veränderungen. Es geht um die abschließende Epoche der Ausbreitung von christlichen Namen, und vor allem von den Namen *Marie* und *Josef*, die dank dem Kult der Jungfrau Maria und Joseph immer beliebten Namen waren – die dritte christliche Welle. Dann wurden auch die Namen von neuen Heiligen benutzt, wie *Terezie*, *Karel*, *František*, *Antonín*. Von den alten Namen blieben populär die Namen *Václav* und *Jan*. Die neuen Namen weiteten sich auch auf das Land – zum Beispiel *Karolína*, *Viktorie*, *Eleonora*, *Barbora*... Durch Movierung entstehen aus männlichen Namen die weiblichen: *Josefína*, *Františka*, *Karla*, *Antonie*...⁴¹

Zu den beliebtesten männlichen Vornamen im 18. Jahrhundert gehören *Jan* (*Johannes*, *Johann*, *Hans*), *Josef*, *František* (*Franz*) und *Václav* (*Wenzel*), die populärsten weiblichen Vornamen waren *Marie*, *Anna* und *Kateřina*. Es gibt eine große Menge von Vornamen, doch ihr Repertoire ist schon stabil. Die weniger häufige Vornamen sind oft für eine bestimmte Region charakteristisch. Neue Namen wurden wahrscheinlich in der Stadt schneller verbreitet als auf dem Lande. Die Ausländer, vor allem fremde Adelsgeschlechter, brachten zu uns neue Vornamen.⁴²

Was waren die Hauptmotive für Wahl eines Vornamens? In erster Reihe waren es Familienbräuche, also Nachbenennung nach Vater, Mutter, Paten, oder anderen Verwandten. Im 16. und 17. Jahrhundert bekamen die Kinder den Vornamen anscheinend öfter nach den Paten als nach den Eltern. Die Paten waren sowohl die Verwandten als auch Bekannten, die dann zur geistlichen Verwandtschaft wurden. Die Menschen benannten ihre Kinder auch oft nach damals beliebten Persönlichkeiten, vor allem nach Herrschern (wie Maria Theresia und Franz Joseph I.) und Heiligen. Religiöse Einflüsse waren besonders wichtig, darum erschien die Vornamengebung nach Heiligen relativ häufig und die Geistlichkeit manchmal setzte Namen bestimmter Heiligen durch. Zu anderen Faktoren gehören individuelle Motive, lokale Bräuche und sprachliche Einflüsse (vor allem da, wo Tschechen und Deutschen in einer Gemeinde lebten).⁴³

41 KNAPPOVÁ, Miloslava. Jak se bude Vaše dítě jmenovat?. 2006, S. 19.

42 PLESKALOVÁ, Jana. Vývoj vlastních jmen osobních v českých zemích v letech 1000-2010. 2011, S. 102-103.

43 PLESKALOVÁ, Jana. Vývoj vlastních jmen osobních v českých zemích v letech 1000-2010. 2011, S. 104-107.

5. Die Matrikel der Pfarrei Schnobolin

Die Gemeinde Schnobolin hatte (und noch hat) eine eigene Pfarrei. Die untersuchte Matrikel der römisch-katholischen Pfarrei Schnobolin beinhaltet einen Zeitumfang von ganzen 37 Jahren – vom Januar des Jahres 1697 bis zum Ende des Jahres 1733. Sie besteht insgesamt aus drei Teilen: aus dem *Liber Baptisatorum* (Buch der Getauften), *Liber Copulatorum* (Buch der Getrauten) und *Liber Mortuorum* (Buch der Gestorbenen). In der vorliegenden Diplomarbeit beschäftigen wir uns mit einem der Bücher, mit dem *Liber Baptisatorum*. Der Liber umfasst insgesamt fast 3.300 Einträge von Geborenen. Der erste Teil des Buches der Getauften, der in dem Jahre 1725 endet, ist mit den übrigen zwei Büchern unterbrochen und führt dann weiter.

Alle Teile der Matrikel werden digitalisiert und als Bilder stehen sie frei online zur Verfügung, und zwar auf der Webseite des Vademecums vom Landesarchiv Troppau (Zemský archiv v Opavě), Nebenstelle Olmütz. Die letzte Aktualisierung erfolgte am 22. Januar 2013.⁴⁴

Verschiedene Handschriften deuten darauf hin, dass die Matrikel von mehreren Autoren geschrieben wurde. Zuerst sind die Angaben in der Form von einfachen Zeilen angegeben, seit August 1720 bis zum Ende stehen sie in Tabellen. Es handelt sich um folgende Angaben: das Datum, der Name des Getauften und seit April 1701 auch seine Herkunft (beziehungsweise Herkunft seiner Eltern), die Namen der Mutter und des Vaters, die Namen und Herkunft des Paten und der Patin, der Name des Taufspenders.

Die Matrikel ist auf Latein geschrieben. Die Vornamen darin sind in die entsprechende lateinische Form übersetzt, Familiennamen sind transkribiert. Es gibt oft verschiedene Schreibweisen von manchen Namen (Buchstabenwechsel), vor allem bei Familiennamen, diese sind meistens von Autoren abhängig, aber auch derselbe Schreiber kann unterschiedliche Formen verwenden.

In den ersten Jahren gab es jährlich um 70 Geborenen, aber die Anzahl steigerte immer, später war es wohl mehr als 100. Der Durchschnitt ist 89.

⁴⁴ Zugänglich von: <http://vademecum.archives.cz/vademecum/permalink?xid=be96bc90-f13c-102f-8255-0050568c0263>

6. Vornamen in der Matrikel der Pfarrei Schnobolin aus den Jahren 1697-1734

Das folgende Kapitel beinhaltet ein komplettes Verzeichnis aller Vornamen, die in der Schnoboliner Matrikel auftreten. Zwecks Übersichtlichkeit werden sie in vier Kategorien nach der Herkunft und dann weiter nach dem Geschlecht unterteilt. Zu jedem Namen folgt die Spezifikation seiner Herkunft seine etymologische Bedeutung (in Anführungszeichen) und eventuell Besonderheiten zum Vorkommen in der Matrikel. Die Angaben des Ursprungs und Etymologie werden aus drei Vornamenlexika übernommen.⁴⁵

Eine besondere Gruppe der Vornamen nach ihrer Herkunft bilden die biblischen Namen, mit denen sich die sogenannte biblische Anthropologie beschäftigt. Ihre Gestalten wurden von ihren zahlreichen Übersetzungen beeinflusst, sogar das Original gibt unterschiedliche Formen eines Namens an.⁴⁶ Die biblischen Personennamen stammen aus verschiedenen Sprachen, vor allem aus dem Hebräischen und Griechischen, aber es gibt auch lateinische, aramäische, persische, ägyptische, kanaanische und phönizische Namen.⁴⁷

6.1. Namen germanischer und slawischer Herkunft

Die Vornamen heimischer Herkunft, also die germanischen und slawischen Vornamen, sind in der Matrikel nicht stark vertreten. Es handelt sich insgesamt um zehn Vornamen.

6.1.1. Männliche Vornamen

Bernardus: germanisch (deutsch), „stark wie ein Bär“, *Bernhard*, vom Althochdeutschen *bero* (Bär) und *hart* (stark). Dieser Name tritt allein nur bei einem Vater und Paten, bei Geborenen nur im einen Fall in der Kombination *Antonius Bernardus*.

45 KNAPPOVÁ, Miloslava. Jak se bude Vaše dítě jmenovat?. 2006, S. 111-477.

KOHLHEIM, Rosa a Volker. Duden, das große Vornamenlexikon. 2007, S. 35-442.

RAMEŠ, Václav. Po kom se jmenujeme? Encyklopedie křestních jmen. 2000, S. 29-471.

46 KOMÁREK, Karel: Osobní jména v českých biblich. 2000, S. 9.

47 KOMÁREK, Karel: Osobní jména v českých biblich. 2000, S. 26.

Carolus: germanisch (deutsch), althochdeutsch kar(a)l – „Mann, Ehemann“, gegenwärtige deutsche Form ist *Karl*.

Fridericus: germanisch (deutsch), latinisierte Form des Namens Friedrich, zusammengesetzter Name: „Friede“ + „Herrschaft, Herrscher, Macht“ („friedlicher Herrscher“).

Henricus: germanisch, *Heinrich*, ursprünglich *Heimrich*: „Haus“ + „Herrschaft, Herrscher, Macht“, tschechisch *Jindřich*.

Leonardus: germanisch, auch *Leonhard*, Zusammensetzung: lateinisch *lewo* („Löwe“) + althochdeutsch *harti* („hart, kräftig“).

Leopoldus: germanisch (*Luitbald*), „für das Volk (im Volk) mutig, kühn“.

Nepomucenus: slawisch (tschechisch), „aus Nepomuk stammend“, nach dem heiligen Johannes Nepomuk. Hier nur in einer Verbindung mit *Joannes*.

Venceslaus, Wenceslaus: slawisch, lateinische Form von alttschechischen *Venceslav*, tschechisch *Václav*, „mehr berühmt“.

Wentzel: slawisch, deutsche Kurzform des Namens *Wenceslaus*, *Wenzeslaus*.

6.1.2. Weibliche Vornamen

Hedwigis: germanisch, ursprünglich *Hadwig*, *Haduwig*, „im Kampf siegend“.

Es handelt sich um Vornamen, die ursprünglich in den deutschen und böhmischen Ländern gebraucht wurden. Sie hatten eine große Bedeutung in den früheren Zeiten, vor allem vor dem 13. Jahrhundert, wann die fremden Einflüsse nicht so stark waren. Später die Frequenz ihrer Anwendung sinkt und wie wir es an unserem Beispiel sehen, schon im 17. und 18. Jahrhundert bildeten sie nur eine Minderheit der aktuellen Namen. Noch der Name Wenceslaus (Venceslaus, Wentzel) war ziemlich beliebt, deswegen können wir auf die Popularität des Kults des Heiligen Wenzels in dieser Epoche hinweisen.

6.2. Vornamen lateinischer, italienischer, griechischer und hebräischer Herkunft

Die ursprünglich fremden Namen, also die lateinischen, griechischen und hebräischen Vornamen gehören zu den meist verwendeten und auch in unserer Quelle gibt es auch eine relativ große Anzahl dieser Namen. Vor allem die Vornamen hebräischer Herkunft waren sehr beliebt. Zu dieser Gruppe gehört auch der einzige Vorname italienischer Herkunft, *Franciscus*, der relativ beliebt war (der 10. häufigste Vorname).

6.2.1. Männliche Vornamen

Alexander, Alexius: griechisch, „Beschützer, Verteidiger“.

Andreas, Andres: griechisch, „Mann“, „mutig, rüstig“.

Antonius: lateinisch, stammt aus dem Namen des altrömischen Adelgeschlechts, „führend, hervorragend“.

Augustinus: lateinisch (Gaius Octavianus Augustus), Weiterbildung von *August*, *Augustus*, „majestätisch“.

Blasius: aus dem Lateinischen übernommen, Ursprung und Bedeutung sind unbekannt. In der vorliegenden Statistik wird dieser Name als lateinisch betrachtet.

Christianus: griechisch, „zu Christus gehörend, Christ“.

Chrysostomus: griechisch „Goldmund“, nur einmal als *Joannes Chrysostomus*.

Cyrillus: griechisch, griechisch *kýrios* – „Herr, Gott“.

Dominicus: lateinisch, lateinisch *dominicus* (*dominus* – „Herr“) – „zum Herr gehörend“.

Fabian: lateinisch, aus dem Namen des römischen Adelgeschlechts *Fabius* („edel“ oder „Bohnen“).

Florianus: lateinisch, Weiterbildung von *Florus*, „blühend“.

Franciscus: italienisch (latinisierte Form von *Francesco*), stammt von den heiligen Franz von Assisi, der Stamm ist germanisch – *frank(o)* („Mann“).

Gabriel: hebräisch (biblisch), „Gott ist stark“, „Mann Gottes“.

Gallus: lateinisch, lateinisch *Gallus* – „der Gallier“.

Georgius: griechisch, „Landmann, Bauer“, die tschechische Form ist *Jiří*.

Gregorius: griechisch, spätrömische Beiname (*Grégorios*), „wach, wachsam“.

Ignatius: lateinisch, ursprüngliche Bedeutung ist nicht klar – wahrscheinlich „Feuer, erhitzt“.

Jacobus: hebräisch, „Gott möge schützen“.

Joannes: hebräisch, „Gott hat Gnade erwiesen“ im Deutschen *Johannes*, tschechisch *Jan. Hons*, eine Variante dieses Namens, wurde bei den Vätern und Paten benutzt.

Joseph, Josephus: hebräisch – biblischer Name, „Er (Gott) möge dazugeben“.

Laurentius: lateinisch, „aus der Stadt Laurentum stammend“, Name der Stadt stammt aus lateinischen *laurus* – Lorbeer.

Liborius: lateinisch, die Bedeutung ist heutzutage unklar.

Marcus: lateinisch, „dem Kriegsgott Mars geweiht“.

Martinus: lateinisch, stammt von den römischen Beinamen *Martinus* – Adjektiv zu *Mars*, dem griechischen Kriegsgottes.

Matheus, Mattheß, Matthes, Mathias, Matthias: hebräisch, „Gabe Gottes“.

Max, Maximilian: lateinisch, „der Größte“.

Melchior: hebräisch, „König der Licht“, eine andere Form ist *Melichar*.

Michael: hebräisch, hebräisch *Micha-él*: „wer ist wie Gott?“, Name eines Erzengels.

Nicolaus: griechisch (*Nikólaos*), aus dem Französischen übernommen, „Volkssieg“, „Sieg über das Volk“.

Paulus: lateinisch, aus dem griechische Beinamen Paulus, „klein“.

Petrus: griechisch, „Fels“, „felsfest“.

Philippus: griechisch, griechisch *philos* („Freund“) + *hippos* („Pferd“), also „Pferdefreund“.

Sebastianus: griechisch, aus ursprünglichen Wort *sebastós* („erhaben“) oder *Sebastianós* („Mann aus der Stadt Sebaste“).

Severinus: lateinisch, ursprünglich ein altrömischer Name, „streng, ersthaft“.

Simon: hebräisch, bedeutet „zuhörend“.

Stephanus: griechisch, griechisch *stéphanos* – „Kranz, Krone“, tschechische Form ist *Štěpán*.

Theophilus: griechisch, *theós* („Gott“) + *philos* („befreundet“), also „Gottesfreund“, eine tschechische Version ist *Bohumil*.

Tobias: hebräisch, ein biblischer Name, „Gott ist gütig“.

Valentinus: lateinisch, „kräftig, stark, gesund, mächtig“, von dem römischen Beinamen *Valens*.

Victor, Victorius, Wictorinus: lateinisch, „Sieg, Sieger“, Ehrenname bei manchen christlichen Märtyrern.

Vigilius: lateinisch, *vigil* – „wachsam“.

Vitus: lateinisch, *vita* – „das Leben“.

6.2.2. Weibliche Vornamen

Agnes, Agneta: entweder griechisch („rein, geweiht“) oder lateinisch („Lamm“), *Agneta* ist eine Weiterbildung. Dieser Vorname kommt als Name eines Geborenen nicht vor, nur bei einigen Müttern und Patinnen.

Anna: hebräisch „Liebreiz, Anmut“, der Name der Mutter Marias nach der christlichen Überlieferung.

Apollonia, Apolonia, Appolonia: griechisch, weibliche Form des griechischen Namens Apollonios (griechischer Gott Apollon).

Barbara: griechisch, „ausländisch, barbaraisch“.

Beata: lateinisch, „glücklich“ In der Verbindung *Maria Beata*.

Catharina: griechisch, „rein, keusch“.

Christina: griechisch, „Christin“, weibliche Form des Vornamens Christian. In der Matrikel nicht bei den Getauften Mädchen gebraucht.

Clara: lateinisch, „Leuchtende“, „Helle“.

Dorothea: griechisch, griechisch *Doróthea*, es gab auch männliche Form *Dórotheos* (umgekehrt *Theodor*), „Gottesgeschenk“.

Elisabetha: hebräisch, „Gott des Schwures, im Tschechischen als *Alžběta, Eliška*.

Eva: hebräisch, „lebendig“ (Eva als Mutter alles Lebendigen).

Helena: griechisch, „Licht, Fackel“, Figur aus einer griechischer Sage. In der Matrikel wurde dieser Name keinen Geborenen gegeben (nur Mütter und Patinnen).

Ivanna: hebräisch, weibliche Form des Namens *Ivan*: die russische Version des Namens *Johannes*, „Gott ist gnädig“.

Joanna: hebräisch, weibliche Variante des Vornamens *Joannes*.

Josepha: hebräisch, weibliche Form von Joseph, „Jahwe möge dazugeben“.

Juditha: hebräisch, „Frau von Judäa“.

Juliana, Julianna: lateinisch, weibliche Version des Namens *Julian*, von *Julius* abgeleitet, „aus dem Geschlecht der Julius stammend“.

Justina: lateinisch, *justitia* – „die Gerechtigkeit“.

Lucia: lateinisch, weibliche Form von Lucius, lateinisch *lux* – „Licht“.

Magdalena: hebräisch, ursprünglich in Verbindung *Maria Magdalena*, „aus dem Ort Magdala am See Genezareth stammend“. In der Matrikel kommt die Kombination *Maria Magdalena* 21mal vor.

Margaretha: lateinisch, der Stamm ist orientalisch, „Perle“.

Maria: hebräisch (*Mirjam*), diese Form stammt aus dem Griechischen und Lateinischen, verschiedene mögliche Deutungen: „von Gott geliebt“, „Frau“,

„Meerestropfen“ usw.

Mariana, Marianna: zwei Interpretierungen. Am öftesten als Zusammensetzung der Namen *Maria* und *Anna* betrachtet (also hebräisch), oder: lateinisch als weibliche Form des Namens *Marian* („aus dem Geschlecht Marius stammend“). Hier wird der Name als hebräisch betrachtet.

Marina: lateinisch, weibliche Version des Namens *Marin(u)s*, aus dem lateinischen „mare“ (Meer) abgeleitet.

Monica: griechisch, *monos* – „allein, einzig“. Nach mancher Interpretierungen ist dieser Name lateinischer Herkunft.

Paulina: lateinisch, Erweiterung des Namens *Paula*, weibliche Form von *Paul*, „klein“.

Peregrina: lateinisch „fremd“, „wandernd“, nur einmal genutzt als *Marina Peregrina*.

Polexina: griechisch (Polyxené), „gastfreundlich“, anders als *Polyxena* (zum Beispiel *Polyxena von Lobkowitz*).

Regina: lateinisch, „Königin, Herrscherin“.

Rosa: lateinisch, „Rose“, tschechische Form: *Růžena*.

Rosalia: lateinisch (italisch), „Rose, rosa“, tschechisch auch *Rozálie, Rozárka*.

Rosina, Rosyna: lateinisch, italienische Koseform des Namens Rosa, „Rose, rosa“.

Susanna, Sussanna: hebräisch, seit dem 15. Jahrhundert verwendet, „Lilie“, Geschichte von der keuschen Susanne in den Apokryphen.

Teresia, Theresia: griechisch, „Tier“, „Jägerin“, oder mit Namen der Inseln *Thera* oder *Therasia* verbunden, also „von den Inseln Thera/Therasia stammend“.

Sybilla, Sybylla: griechisch, eine Prophetin der griechischen Mythologie. Bei den Geborenen gibt es dieser Vorname nur in einem Fall, mehrmals bei Mütter und Patinnen.

Ursula: lateinisch, „kleine Bärin“.

Verona, Werona: griechisch, Kurzform von *Veronica*.

Veronica: (wahrscheinlich) griechisch, „Sieg tragend“.

Victorin: lateinisch, weibliche Version von *Victor*, „Sieg“

Die fremden Namen wurden hauptsächlich durch Christianisierung verbreitet und haben die deutschen und tschechischen Namen zum großem Teil verdrängt. Bedeutend waren vor allem die biblischen Namen hebräischer, lateinischer und griechischer Herkunft und Heiligennamen. Im Barock steht die Kirche und Religion im Vordergrund und damit erklärt sich die Beliebtheit dieser Vornamen.

6.3. Vornamen anderer Herkunft

In der Matrikel kommen ebenfalls einige Namen vor, die den fünf erst genannten Ursprüngen nicht zugehören. Es geht um die männlichen Vornamen *Balthasar*, *Bartholomeus*, *Casparus* und *Thomas* und der einzige weibliche Vorname *Brigitta*. Sie sind in der Quelle nicht besonders zahlreich.

Balthasar: babylonisch (akkadisch), die griechische Form des Namens *Bel-scharra-usur*, „Gott erhalte den König“.

Bartholomeus: aräamisch, biblischer Name, „Sohn des Tolmai“ oder auch „Ackermann“, „krigerischer Sohn“.

Brigitta: keltisch, „Mächtige, Starke“, ähnlich ist der nordische Name Birgitta.

Casparus: orientalisch (wahrscheinlich persisch), „Schatzmeister“.

Thomas: aramäisch (aus der Bibel), „Zwilling“.

7. Statistiken: Vornamen nach der Beliebtheit

In der Matrikel gibt es total 3290 Angaben von den Geborenen mit allen zugehörigen Informationen, davon insgesamt 3284 Vornamen und Vorkombinationen (der Rest sind die Totgeborenen und Angaben, wo der Vorname offensichtlich vergessen zu schreiben wurde), davon 1693 (51,6 %) Jungen und 1591 (48,4 %) Mädchen. Bei den Personen mit zwei oder sogar drei Vornamen wird hier die Kombination als ein Ganzes berücksichtigt, verschiedene Varianten eines Namens stehen selbständig.

Zwei Vornamen für die Bezeichnung eines Menschen sind nicht selten, am häufigsten erschien *Maria Magdalena* mit 21 Fällen. Es gibt zwei Vorkommnisse von drei Vornamen: *Caspar Joannes Andreas* und *Maria Elisabetha Brigitta*.

Top 10 beliebteste Vornamen total:

1. Marina
2. Joannes
3. Catharina
4. Anna
5. Rosina
6. Josephus
7. Susanna
8. Andreas
9. Barbara
10. Franciscus

Herkunft der Vornamen:

1. hebräisch: 34,2 % (1122 Einzelfälle)
2. lateinisch: 28,4 % (932)
3. griechisch: 22,3 % (731)
4. italienisch: 3,7 % (121)
5. slawisch: 3,2 % (105)
6. andere: 3,0 % (98)
7. germanisch: 1,7 % (55)
8. Vorkombinationen: 3,5 % (120), am häufigsten hebräisch + hebräisch:

1,6 % (54), hebräisch + lateinisch: 0,7 % (22) und hebräisch + griechisch: 0,5 % (17).

7.1. Männliche Vornamen nach der Frequenz

Eine Tabelle aller männlichen Vornamen und Vornamenkombinationen der Geborenen nach der Häufigkeit.

Vorname	Freq	Proz %
Joannes	225	13.3%
Josephus	131	7.7%
Andreas	121	7.1%
Franciscus	121	7.1%
Georgius	115	6.8%
Jacobus	103	6.1%
Wenceslaus	100	5.9%
Mattheus	97	5.7%
Antonius	87	5.1%
Laurentius	68	4.0%
Martinus	60	3.5%
Thomas	52	3.1%
Carolus	50	3.0%
Bartholomeus	35	2.1%
Sebastianus	35	2.1%
Mathias	29	1.7%
Michael	27	1.6%
Matthias	26	1.5%
Simon	24	1.4%
Paulus	18	1.1%
Nicolaus	14	0.8%
Valentinus	14	0.8%
Liborius	9	0.5%
Augustinus	8	0.5%
Casparus	7	0.4%
Ignatius	7	0.4%
Joseph	7	0.4%
Gallus	5	0.3%
Joannes Nepomucenus	5	0.3%
Balthasar	4	0.2%
Florianus	4	0.2%

	Freq	Proz %
Joannes Georgius	4	0.2%
Venceslaus	4	0.2%
Cyrillus	3	0.2%
Gabriel	3	0.2%
Mattheß	3	0.2%
Melchior	3	0.2%
Philippus	3	0.2%
Alexander	2	0.1%
Alexius	2	0.1%
Andres	2	0.1%
Blasius	2	0.1%
Dominicus	2	0.1%
Franciscus Antonius	2	0.1%
Fridericus	2	0.1%
Joannes Antonius	2	0.1%
Matthes	2	0.1%
Stephanus	2	0.1%
Wentzel	2	0.1%
Andreas Paulus	1	0.1%
Antonius Bernardus	1	0.1%
Antonius Josephus	1	0.1%
Antonius Valentinus	1	0.1%
Antonius Vigilius	1	0.1%
Carolus Franciscus	1	0.1%
Carolus Josephus	1	0.1%
Caspar Joannes Andreas	1	0.1%
Christianus	1	0.1%
Fabian Sebastian	1	0.1%
Franciscus Carolus	1	0.1%
Franciscus Joannes	1	0.1%
Franciscus Xaverius	1	0.1%
Georgius Gabriel	1	0.1%
Gregorius	1	0.1%
Henricus	1	0.1%
Ignatius	1	0.1%
Joannes Andreas	1	0.1%
Joannes Chrysosthomus	1	0.1%
Joannes Josephus	1	0.1%
Joannes Nepomucenis	1	0.1%

	Freq	Proz %
Joannes Valentinus	1	0.1%
Joannes et Paulus	1	0.1%
Josephus Antonius	1	0.1%
Josephus Georgius	1	0.1%
Leonardus	1	0.1%
Leopoldus	1	0.1%
Marcus	1	0.1%
Max	1	0.1%
Maximilianus	1	0.1%
Michael Franciscus	1	0.1%
Michael Josephus	1	0.1%
Michael Wenceslaus	1	0.1%
Philippus	1	0.1%
Severinus	1	0.1%
Tobias	1	0.1%
Victor	1	0.1%
Victorius	1	0.1%
Vitus	1	0.1%
Victorinus	1	0.1%

7.2. Weibliche Vornamen nach der Frequenz

Eine Tabelle aller weiblichen Vornamen und Vorkombinationen der Geborenen nach der Häufigkeit. Es ist zu bemerken, dass ihr Repertoire gewissermaßen kleiner als das der männlicher Vornamen war.

Vorname	Freq	Proz %
Marina	353	22.2%
Catharina	224	14.1%
Anna	191	12.0%
Rosina	135	8.5%
Susanna	130	8.2%
Barbara	121	7.6%
Regina	55	3.5%
Magdalena	48	3.0%
Paulina	45	2.8%
Marianna	25	1.6%
Elisabetha	21	1.3%

	Freq	Proz %
Maria Magdalena	21	1.3%
Maria Anna	18	1.1%
Veronica	16	1.0%
Apollonia	13	0.8%
Lucia	11	0.7%
Ursula	11	0.7%
Anna Marina	10	0.6%
Apolonia	9	0.6%
Dorothea	9	0.6%
Polexina	9	0.6%
Mariana	8	0.5%
Verona	8	0.5%
Juliana	7	0.4%
Theresia	7	0.4%
Anna Maria	6	0.4%
Margaretha	6	0.4%
Teresia	6	0.4%
Justina	5	0.3%
Maria Elisabetha	5	0.3%
Anna Barbara	4	0.3%
Joanna	4	0.3%
Rosalia	4	0.3%
Sussanna	4	0.3%
Anna Catharina	3	0.2%
Eva	3	0.2%
Anna Elisabetha	2	0.1%
Anna Rosina	2	0.1%
Christina	2	0.1%
Maria	2	0.1%
Marina Paulina	2	0.1%
Rosyna	2	0.1%
Victorin	2	0.1%
Anna Teresia	1	0.1%
Appollonia	1	0.1%
Christina Theresia	1	0.1%
Clara	1	0.1%
Hedwigis	1	0.1%
Ivanna	1	0.1%
Josepha Marina	1	0.1%

	Freq	Proz %
Juditha	1	0.1%
Julianna	1	0.1%
Maria Barbara	1	0.1%
Maria Beata	1	0.1%
Maria Catharina	1	0.1%
Maria Elisabetha Brigitta	1	0.1%
Maria Eva	1	0.1%
Maria Paulina	1	0.1%
Maria Rosa	1	0.1%
Marina Peregrina	1	0.1%
Monica „Gartnerin“	1	0.1%
Rosa	1	0.1%
Simona	1	0.1%
Sybilla	1	0.1%
Werona	1	0.1%

8. Motivationen der Vornamengebung

Es kann zwischen freien und gebundenen Vornamengebung unterschieden werden. Gebundene Vornamengebung erfolgt Faktoren wie Bräuche oder bestimmte Vorschriften; bei der freien Vornamengebung wählen die Eltern den Namen für ihr Kind selbst, ohne Rücksicht auf solchen Mustern, die typisch für jene Zeit sind.⁴⁸

Die älteste Form der gebundenen Vornamengebung stellt die Nachbenennung in der Familie vor. Typischerweise bekommen die Jungen den Namen ihrer Vater oder Großvater und Mädchen den Namen der Großmutter oder Mutter. Als Motive für diese Benennung gelten Würde gegenüber dem älteren Familienmitglied oder die Idee des Weiterlebens. Die andere Form war Benennung nach einer religiösen Gestalt, was sollte Schutz und ein Vorbild für den Benannten bringen. Eine andere Art ist die Benennung nach den Paten und Patinnen.⁴⁹

In der Schnoboliner Matrikel gibt es manche Fälle der gebundenen Vornamengebung: Vornamen der Kinder nach ihren Eltern, aber vielleicht noch häufiger sind Benennungen nach Paten – jeder Getaufte hatte immer einen Paten und eine Patin. Es sieht so aus, dass die Patenschaft eine wichtige Rolle spielte und über die Familientradition überwog, was, wie früher erwähnt, den Tendenzen im 16. und 17. Jahrhundert entspricht. Religiöse Vorbilder waren nicht selten (*Maria Magdalena, Joannes Nepomucenus*). Gemeinden der Pfarrei Schnobolin schienen deswegen stark von der Religion geprägt zu sein.

48 KNAPPOVÁ, Miloslava: Traditionen der Vornamengebung. Motivationen, Vorbilder, Moden: Germanisch. In: Namenforschung. Name Studies. Les Noms Propres. Ein internationales Handbuch zur Onomastik. 1995, S. 1207.

49 KNAPPOVÁ, Miloslava: Traditionen der Vornamengebung. Motivationen, Vorbilder, Moden: Germanisch. 1995, S. 1208-1209.

9. Vergleich mit anderen Gebieten

9.1. Vornamen in Brünn vom 14. bis zum 19. Jahrhundert

In Brünn gab es auch eine deutsche Sprachinsel und eine Forschung zu ihrer Namensgebung wurde veröffentlicht. Hier waren noch im 14. Jahrhundert die meist verwendeten Personennamen germanisch und erst in der Mitte des 15. Jahrhunderts nahmen die lateinischen und biblischen Namen zu. In Deutschland kam es zum Zuwachs fremder Vornamen schon im 12. Jahrhundert, wann die Macht der Kirche sich verstärkte. Im 17. Jahrhundert ist es erstmals passiert, einer Person zwei Vornamen zu geben, also Doppelnamen. Dies konnte eine Kombination eines männlichen und eines weiblichen Vornamens, zwei männlichen oder zwei weiblichen Vornamen sein.⁵⁰ Ähnliches galt es auch für Schnobolin, manche Personen hatten zwei Vornamen und bei einigen Fällen sind es sogar drei Vornamen.

Sprachliche Abstammung	Jahrhundert				
	14.	15.	16.	17.	18.
Deutsch	208	78	85	47	24
Griechisch	19	27	41	23	27
Lateinisch	19	28	41	31	33
Tschechisch	19	34	33	10	3
Hebräisch	17	21	29	31	29

Übernommen von⁵¹

Die Tabelle mit den fünf häufigsten Ursprüngen der Vornamen in Brünn zeigt, dass die deutschen und tschechischen Vornamen weniger beliebt wurden, wobei die fremden Namen hatten am Ende der untersuchten Epoche eine größere Bedeutung als am Anfang, im 14. Jahrhundert. Die tschechischen Vornamen waren ebenso wenig zahlreich wie in Schnobolin; in Brünn gab es noch im 17. und 18. Jahrhundert relativ viele germanischen Vornamen, wobei in Schnobolin war es umgekehrt. Im Gegensatz zu Brünn, wo die Anzahlen eher ausgeglichen waren, in Schnobolin bildeten die hebräischen, lateinischen und griechischen

50 TRAUNFELS, Hans von. Brünnner Vornamen vom 14. bis zum 19. Jahrhundert. 1906, s. 8-9.

51 TRAUNFELS, Hans von. Brünnner Vornamen vom 14. bis zum 19. Jahrhundert. 1906, s. 35.

Vornamen eine starke Mehrheit.

9.2. Vornamen in Olmütz am Ende des 19. Jahrhunderts

Als Unterlage für diese Forschung von Marek Bohuš dient die Volkszählung aus dem Jahre 1880, die die beiden Sprachgemeinschaften, tschechische und deutsche Einwohner von Olmütz, umfasst. Daraus wurden die Personennamen der deutschen Bevölkerung aussortiert, es handelte sich um eine Hälfte aus ca. 13 000 Personen.⁵²

Die Vornamensgebung in der Stadt Olmütz war von sozialen und Nationalgruppen abhängig. Jede Gruppe, wie der Adel, Juden oder Künstler, hatte ihre Lieblingsnamen. In Schnobolin, also auf dem Lande, war die Gesellschaft evident wenig differenziert, dies wurde in der Matrikel nicht spezifiziert, aber die Adligen (und da waren nur wenige von ihnen) können durch mehrere Namen für eine Person erkannt werden. Bei Olmützer spielte die Stellenwert des Vornamens eine Rolle. Der Vorname konnte kleiner oder größer als der Familienname geschrieben werden oder gekürzt sein. Dies sollte nicht beliebig sein, sondern bestimmte Ursachen haben. In der Schnoboliner Matrikel gibt es ein solches Phänomen nicht. In Olmütz wurden auch Künstlernamen und Spitznamen gebraucht.⁵³

52 BOHUŠ, Marek. Die deutschen Personennamen in Olmütz/Olomouc am Ende des 19. Jahrhunderts. 2007, S. 1.

53 BOHUŠ, Marek. Die deutschen Personennamen in Olmütz/Olomouc am Ende des 19. Jahrhunderts. 2007, S. 4.

10. Schlussfolgerungen

Das Ziel der vorliegenden Arbeit ist die Beobachtung des Vorkommens der Vornamen in der Matrikel der Pfarrei Schnobolin aus den Jahren 1697-1734, und zwar aus einem der drei Teile – dem *Liber baptisatorum* (Buch der Getauften). Der Nachdruck wird auf Vornamen der Geborenen gelegt, die genauer analysiert wurden. Im Rahmen dieser Pfarrei lebten sowohl Deutschen als auch Tschechen zusammen.

Was ist von den Ergebnissen dieser Analyse zu feststellen? Wie ich in der Einführung vorausgesetzt habe, die hebräischen und lateinischen Vornamen waren wirklich am stärksten vertreten (beide um 30 %), aber auch die Vornamen griechischer Herkunft waren mit mehr als 20 % relativ häufig. In der Minderheit standen Vornamen slawischer und hebräischer Herkunft, was mit den Tendenzen dieser Zeit übereinstimmt. Die heimischen Namen waren hauptsächlich in den früheren Zeiten (vor dem 13. Jahrhundert) sehr beliebt, wo sich die Anfänge der selbständigen mittelalterlichen Staaten befinden, und ihre Frequenz später immer mehr sinkt, als die Gesellschaft von fremden Einflüssen und vor allem vom Christentum geprägt wurde.

Der absolut beliebteste Vorname war *Marina* (lateinisch) – mehr als jede fünfte geborene Frau in dieser Zeitabschnitt. Was überraschend ist, der Name *Maria*, der in der Barock-Epoche sehr beliebt war (Kult der Mutter Jesu) gab es in der Matrikel nicht so oft und meistens nur in einer Verbindung mit einer anderen Vorname, wie *Maria Magdalena* oder *Maria Elisabetha*. Bei den männlichen Vornamen steht *Joannes* (hebräisch) an der Spitze, dann folgt *Josephus*. Einige Menschen trugen zwei oder (in zwei Fällen bei den Getauften) sogar drei Vornamen. Alle erwachsenen Männer hatten einen zweiten Namen, was noch nicht offiziell war, und die Frauen verfügten über eine movierte Form dieses Namens, oder sie wurden nach ihrem Ehemann oder Vater identifiziert.

Als Studienliteratur für dieses Thema dienten mir vor allem vier Titel, oder ich halte sie für die wichtigsten zum Thema der Vornamenforschung und wollte sie gerne empfehlen. Erstens war es die Monographie *Vývoj vlastních jmen*

osobních v českých zemích v letech 1000-2010 von Jana Pleskalová (2011), wo die historische Entwicklung der Personennamen aller Art in den böhmischen Ländern sehr ausführlich vorgestellt wurde. *Dtv-Atlas Namenkunde* von Konrad Kunze (2003) handelt von Vor- und Familiennamen in deutschsprachigen Ländern mit zahlreichen Bildern und Graphiken. *Duden, das große Vornamenlexikon* von Rosa a Volker Kohlheim (2007) und popularisierende Monographie *Jak se bude Vaše dítě jmenovat* von Miloslava Knappová (2007) sind große Vornamenlexika, also sie bestehen aus einem alphabetisch geordneten Verzeichnis mit weiteren Informationen, und am Anfang beinhalten auch Kapitel über Entwicklung und Herkunft der Vornamen.

Resümee

Die Bakkalaureatsarbeit *Vornamen in der Matrikel der Pfarrei Schnobolin aus den Jahren 1697-1734* befasst sich in den ersten Kapiteln mit dem deutschen Sprachinsel Schnobolin, Vornamen germanischer, slawischer, lateinischer, griechischer und hebräischer Herkunft, weiter mit Entwicklung der Vornamengebung in den ehemaligen Ländern der Böhmisches Krone bis zum 18. Jahrhundert. Dies bisher kann als der praktische Teil benannt werden. Die folgenden Kapitel behandeln eine historische Quelle – die Matrikel der Schnoboliner Pfarrei aus den Jahren 1697-1734. Zu dieser Pfarrei gehörten die deutschen Gemeinden Schnobolin, Nimlau, Nedweiss und Gießhübel und die tschechischen Gemeinden Beisterschitz, Koschuschein und Scheruwek. Die Matrikel wird charakterisiert, dann folgt ein Verzeichnis der Vornamen aus der Quelle und Statistiken ihrer Frequenz und Unterteilung nach Herkünften. Es werden die Tendenzen und Motive der Benennung kurz präsentiert und dies wird mit zwei anderen Gebieten, Brünn vom 14. bis zum 19. Jahrhundert und Olmütz am Ende des 19. Jahrhundert verglichen.

Bibliographie

I. Primärliteratur

Archivní Vademecum Zemského archivu v Opavě, Římskokatolická fara Slavonín. [online]. 1697-1734 [zit. 2014-03-22]. Zugänglich von: <http://vademecum.archives.cz/vademecum/permalink?xid=be96bc90-f13c-102f-8255-0050568c0263>

II. Sekundärliteratur

BÉM, Mojmír, Miroslav KOUDELA und Irena ŠINDLÁŘOVÁ. Paměti obce Slavonína. 1. Aufl. Olomouc: DANAL, 2002.

BOHUŠ, Marek. Die deutschen Personennamen in Olmütz/Olomouc am Ende des 19. Jahrhunderts. In: 11. Münchner Bohemisten-Treffen – Exposé Nr. 15, 2. März 2007.

EICHLER, Ernst et al. (Hrsg.): Namenforschung. Name Studies. Les Noms Propres. Ein internationales Handbuch zur Onomastik. Berlin und New York: de Gruyter, 1995.

HUJER, Oldřich (Hrsg.). Československá vlastivěda: Díl III. Jazyk. Praha: SFINX, 1934.

KNAPPOVÁ, Miloslava. Jak se bude Vaše dítě jmenovat?. 4. Aufl. (bearb. u. ergänzt). Praha: Academia, 2006.

KOHLHEIM, Rosa a Volker. Duden, das große Vornamenlexikon. 3., völlig neu bearbeitete Aufl. Mannheim: Dudenverlag, 2007.

KOMÁREK, Karel. Osobní jména v českých biblích. 1. Aufl. Olomouc: VOTOBIA, 2000.

KUNZE, Konrad. Dtv-Atlas Namenkunde: Vor- und Familiennamen im deutschen Sprachgebiet. 4., überarbeitete und erw. Aufl. München: Deutscher Taschenbuch Verlag, 2003.

MASAŘÍK, Zdeněk: Zur Stratifikation der bairisch-mitteldeutschen Bestandteile des Frühneuhochdeutschen in Mähren. In: Walther von der Vogelweide

Kolloquium. Referate und Diskussionsbeiträge des Kolloquiums zu Aktuellen Fragen der Erforschung der mittelalterlichen deutschen Sprache und Literatur in der Tschechoslowakei ; České Budějovice, 10.-12. IX. 1980.

PLESKALOVÁ, Jana. Vývoj vlastních jmen osobních v českých zemích v letech 1000-2010. 1. Aufl. Brno: Host, 2011.

RAMEŠ, Václav. Po kom se jmenujeme? Encyklopedie křestních jmen. Praha: Libri, 2000.

SPÁČIL, Vladimír. Historický místopis okresu Olomouc-venkov 1848-1960. Olomouc: Univerzita Palackého, 1968.

SVOBODA, Jan. Staročeská osobní jména a naše příjmení. 1. Aufl. Praha: Nakladatelství Československé akademie věd, 1964.

ŠRÁMEK, Rudolf. Úvod do obecné onomastiky. 1. Aufl. Brno: Masarykova univerzita, 1999.

TRAUNFELS, Hans von. Brünner Vornamen vom 14. bis zum 19. Jahrhundert: eine national-kulturgeschichtliche Studie zur Mehrung des Verständnisses unserer heimischen Vornamen und Förderung deutscher Namengebung. Olmütz: Verlag von Laurenz Kullil, 1906.

Anhang

Die Matrikel enthält mehr als 300 Einzelseiten mit Einträgen von den Geborenen und hiermit im Anhang auf den drei nächsten Seiten (Bilder 1-3) werden drei unterschiedliche Beispiele der Doppelseiten mit verschiedenen Handschriften vorgestellt.

Erklärung:

Bild 1: Die erste Schreibweise in einfachen Zeilen (Januar – April 1711).

Bild 2: Die erste Seiten mit Angaben in einer Tabelle, eine Zeile auf einer Doppelseite ausgestreckt (August – Dezember 1720).

Bild 3: Der letzte Typ der Aufteilung in einer Tabelle, hier zwei Schreiber (November 1730 – Januar 1731).

Bild 3

1691	1692	1693	1694	1695	1696	1697	1698	1699	1700	1701	1702	1703	1704	1705	1706	1707	1708	1709	1710	1711	1712	1713	1714	1715	1716	1717	1718	1719	1720	1721	1722	1723	1724	1725	1726	1727	1728	1729	1730	
1710	1711	1712	1713	1714	1715	1716	1717	1718	1719	1720	1721	1722	1723	1724	1725	1726	1727	1728	1729	1730	1731	1732	1733	1734	1735	1736	1737	1738	1739	1740	1741	1742	1743	1744	1745	1746	1747	1748	1749	1750
1750	1751	1752	1753	1754	1755	1756	1757	1758	1759	1760	1761	1762	1763	1764	1765	1766	1767	1768	1769	1770	1771	1772	1773	1774	1775	1776	1777	1778	1779	1780	1781	1782	1783	1784	1785	1786	1787	1788	1789	1790
1790	1791	1792	1793	1794	1795	1796	1797	1798	1799	1800	1801	1802	1803	1804	1805	1806	1807	1808	1809	1810	1811	1812	1813	1814	1815	1816	1817	1818	1819	1820	1821	1822	1823	1824	1825	1826	1827	1828	1829	1830
1830	1831	1832	1833	1834	1835	1836	1837	1838	1839	1840	1841	1842	1843	1844	1845	1846	1847	1848	1849	1850	1851	1852	1853	1854	1855	1856	1857	1858	1859	1860	1861	1862	1863	1864	1865	1866	1867	1868	1869	1870
1870	1871	1872	1873	1874	1875	1876	1877	1878	1879	1880	1881	1882	1883	1884	1885	1886	1887	1888	1889	1890	1891	1892	1893	1894	1895	1896	1897	1898	1899	1900	1901	1902	1903	1904	1905	1906	1907	1908	1909	1910
1910	1911	1912	1913	1914	1915	1916	1917	1918	1919	1920	1921	1922	1923	1924	1925	1926	1927	1928	1929	1930	1931	1932	1933	1934	1935	1936	1937	1938	1939	1940	1941	1942	1943	1944	1945	1946	1947	1948	1949	1950
1950	1951	1952	1953	1954	1955	1956	1957	1958	1959	1960	1961	1962	1963	1964	1965	1966	1967	1968	1969	1970	1971	1972	1973	1974	1975	1976	1977	1978	1979	1980	1981	1982	1983	1984	1985	1986	1987	1988	1989	1990
1990	1991	1992	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021	2022	2023	2024	2025	2026	2027	2028	2029	2030

Anotace

Příjmení a jméno autora: Černíčková Markéta

Název katedry a fakulty: Katedra germanistiky, Filozofická fakulta Univerzity Palackého v Olomouci

Název diplomové práce: Vornamen in der Matrikel der Pfarrei Schnobolin aus den Jahren 1697-1734

Vedoucí diplomové práce: Prof. PhDr. Libuše Spáčilová, Dr.

Počet znaků: 63 605

Počet příloh: 3 (vázané v práci)

Počet titulů použité literatury: 1 archivní pramen, 15 titulů sekundární literatury

Klíčová slova: Onomastik, Namenkunde, Namenforschung, Anthroponymie, Vornamen, Personennamen, Schnobolin, Olmütz, Matrikel

Charakteristika:

Bakalářská diplomová práce *Křestní jména v matrice farnosti Slavonín z let 1697-1734* pojednává v počátečních kapitolách o německém jazykovém ostrovu Slavonín, křestních jménech původu germánského, slovanského, latinského, řeckého a hebrejského, dále o vývoji jmen v zemích Koruny české do 18. století. Dále následuje charakteristika matriky, výčet a statistika křestních jmen, tendence a důvody pojmenování v rámci bývalé slavonínské farnosti a srovnání s dalšími studii křestních jmen.

Summary:

The bachelor's thesis *First Names in the Parish Register of Slavonín from Years 1697-1734* deals in the first chapters about german language island Slavonín, first names of German, Slavic, Latin, Greek and Hebrew origin, further about developement of first names in the Lands of the Bohemian crown up to the 18. century. Then follow characteristics of the parish register, listing and statistics of the first names, tendencies and reasons to name-giving within parish Slavonín and comparison with another first name studies.